

Institutionelles Schutzkonzept (ISK)

zur Prävention vor sexualisierter Gewalt in der Indische

Syro-Malabar Gemeinde, Frankfurt am Main

Einführung

1. Verhaltenskodex
2. Beratungs- und Beschwerdewege
3. Personalauswahl und Entwicklung
4. Qualitätsmanagement
5. Schlussbemerkung

Einführung

Die Syro-Malabarische Gemeinde in Frankfurt verpflichtet sich, den Glauben an Jesus Christus als orientalische Katholiken mit einem dynamischen Leben der ihr eigenen Liturgie und Spiritualität zu leben. In diesem Zusammenhang möchten wir in Anlehnung an die Richtlinien des Bistums Limburg ein kurzes ISK erstellen. Die Syro-Malabar Gemeinde in Frankfurt am Main gestaltet und beteiligt sich in der Regel aktiv am Gemeindeleben nach den Normen der Kirche in der uns zugewiesenen Kirche. Durch das liturgische Jahr der Syro-Malabar Kirche leben wir das *Mysterium Christi* so gut wie möglich in unserer eigenen Muttersprache. Daneben wachsen wir auch in der Liebe zueinander und im gegenseitigen Respekt. Das ISK ist ein Versuch, einige grundlegende Elemente der gegenseitigen Verantwortung in Umrissen schriftlich festzuhalten. Ein Verhaltenskodex für alle, die direkt und indirekt mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, ist ein nützliches Werkzeug auf dem Weg zu diesem Ziel.

Dieses Institutionelle Schutzkonzept zur Prävention von sexualisierter Gewalt wurde nach den Vorgaben des Bistums Limburg durch ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter*innen der Indische Syro-Malabar Gemeinde in Anfang 2021 erstellt. Jetzige Pandemie Einschränkungen hat diese Arbeit beeinflusst und benötigt späteren Zeitpunkt eine Evaluation und Ergänzung.

In diesem Konzept bestehen folgende Teile:

1. Einem Verhaltenskodex-diese müssen jede Person unserer Gemeinde mittragen.
2. Einer Zusammenfassung der Beratung und Beschwerdewege, Analysierung und Umgangs mit Beschwerden.
3. Grundsätzen für Auswahl der Haupt und Ehrenamtliche Mitarbeitern.
4. Einer Zusammenfassung der zur Qualitätssicherung und Entwicklung des Konzepts.
5. Einer Schlussbemerkung, in der weitere Bestandteile des ISK aufgeführt sind.

1. Verhaltenskodex

Kernstück des Schutzkonzepts zur Verhinderung von grenzüberschreitendem Verhalten und sexualisierter Gewalt ist ein allgemeingültiger Verhaltenscodex für unsere Gemeinde. Er dient dazu, einen respektvollen Umgang und eine offene Kommunikationskultur in Syro- Malabar Gemeinde zu schaffen. Alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, verpflichten sich schriftlich dazu, diese Verhaltensregeln zum achtsamen Umgang miteinander verbindlich anzuerkennen. Weiter bietet er für alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, Orientierung und Handlungssicherheit im Alltag.

1.1 Atmosphäre des Vertrauens

- Wir unterstützen Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten und stärken sie in ihrem Selbstbewusstsein.
- Wir arbeiten immer daran, ein ehrliches Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.
- Wir sorgen für ein Klima des „offenen Ohres“.
- Wir reflektieren unser Tun und Handeln regelmäßig.

1.2 Gestaltung von Nähe und Distanz

Wir gehen verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Persönliche Grenzen der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen sowie deren Intimsphäre werden respektiert.

Das bedeutet für uns,

- dass wir offen, wertschätzend und sensibel miteinander umgehen.
- dass wir die vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen als wesentlichen Bestandteil unserer Arbeit verstehen und diese niemals ausnutzen.
- dass die Kinder und Jugendlichen sich mit uns sicher und geborgen fühlen und sich niemals z.B. in einer 1:1 Situation bedrängt fühlen sollen.
- dass wir verantwortungsvoll mit vertraulichen Informationen über Kinder und Jugendliche umgehen.

1.3 Angemessenheit von Körperkontakt

Das bedeutet für uns,

- dass wir das Recht, Körperkontakt abzulehnen, sehr ernst nehmen und sensibel damit umgehen.
- dass Trösten oder eine angemessene Umarmung sein dürfen.
- dass Körperkontakt immer freiwillig ist.
- dass nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Leiter*innen „nein“ sagen dürfen.
- dass wir bei Erste-Hilfe-Maßnahmen und in Krankheitsfällen insbesondere bei Körperkontakt vorsichtig agieren.

1.4 Angemessenheit von Auftreten und Wortwahl/Kommunikationsstrukturen

Das bedeutet für uns,

- dass wir auf eine angemessene und respektierende Wortwahl und Sprache achten.
- dass wir uns bewusst sind, dass wir mit unseren Wertvorstellungen und unserem äußeren Erscheinungsbild (z.B. Kleidung) als Vorbild dienen.
- dass wir eine altersgerechte Sprache wählen.
- dass wir Kommunikationsstrukturen transparent und niemals manipulativ gestalten.
- dass wir bei Bedarf den direkten Kontakt mit den Erziehungsberechtigten aufnehmen.

1.5 Beachtung der Intimsphäre

Das bedeutet für uns:

- dass wir getrennte Schlafbereiche bei Freizeiten und Übernachtungen einrichten.
- dass wir die Intimsphäre von Kindern und Jugendlichen z.B. in Dusch-, Wickel-, oder Pflegesituationen achten und uns dafür einsetzen, beschämende Situationen in jeder Hinsicht zu vermeiden.
- dass es kein gemeinsames Duschen von Kindern oder Erwachsenen und nur nach den Geschlechtern getrennt gibt.
- dass wir z.B. bei Freizeiten anklopfen, bevor wir ein Zimmer betreten.

1.6 Regeln setzen – Regeln einhalten

Das bedeutet für uns:

- dass allgemeine Gruppenregeln gegenüber Kindern und Jugendlichen deutlich kommuniziert werden.
- dass wir mögliche Konsequenzen bei der Nichtbeachtung von Gruppenregeln im Voraus benennen und transparent darstellen.
- dass wir die Konsequenzen klar verständlich formulieren und diese nur in angemessener Weise anwenden.

- dass wir Konsequenzen innerhalb des Teams besprechen.

1.7 Umgang mit und Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken

- Wir veröffentlichen Bildmaterial von Personen nicht unerlaubt und ohne Absprache.
- Wir beachten die Datenschutzrichtlinien und ggf. veranstaltungsbezogene interne Regelungen der Pfarrei.
- Wir sehen unsere besondere Verantwortung, wenn während unserer Arbeit persönliche Informationen über Kinder und Jugendliche in sozialen Medien verbreitet werden.

1.8 Konsequenzen bei der Nichteinhaltung des Verhaltenskodex

Bei der Nichteinhaltung dieses Verhaltenskodexes gibt es abgestufte Konsequenzen: In jedem Fall wird ein Gespräch mit der zuständigen Leitung geführt; je nach Schwere des Fehlverhaltens gibt es die Möglichkeit der Abmahnung oder der Beendigung der Tätigkeit

2. Beratungs- und Beschwerdewege

Für ein wirkräftiges Institutionelles Schutzkonzept braucht es interne und externe Kontaktpersonen zur Vorbeugung gegen sexualisierte Gewalt, zur Intervention sowie für den Umgang mit Fällen und zu deren Aufarbeitung. Allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Ihrem Arbeitsumfeld muss klar sein, wie man sich beschweren kann, wohin man sich wenden kann im Fall von Grenzmissachtungen und wer für die genannten Fälle Ansprechpersonen sind.

2.1 Was ist zu tun?

- Auseinandersetzung mit Rechten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
Schutzbefohlenen und der eigenen Kritikbereitschaft
- Überprüfung von bestehenden Regeln in Gruppen und Kreisen
- Wege klären und veröffentlichen, wie Hinweise/Beschwerden geäußert werden können, so dass sie weiterverfolgt werden
- Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner benennen

2.2 Andocken an

- Beschwerdemanagement
- Feedback-Kultur

- Außerkirchliche Beschwerdestellen

2.3 Kontakt Adressen

Interne Beratung durch geschulte Fachkraft Prävention

P. Dr. Thomas Vattukulam C.M.F. (Pfarrer)

Claretiner

Hühnerweg 25

60599 Frankfurt am Main

Telefon: 069 61000917

E-mail: syromalabarfrankfurt@gmail.com

Sr. Shilly C.S.N. (Präventionsbeauftragte)

Telefon: 069 67735508

Herr Philipose Joseph (Parish Committee Co-ordinator)

Frau Gracy Pallivathukkal (Parish Committee member)

Externe Stellen:

Kinder und Jugendschutztelefon der Stadt Frankfurt am Main:
0800 20 10 111

Elterntelefon: 0800 111 0 550

Bundesweites Sorgen Telefon: 0800 111 0 333

N.I.N.A e.V. - Onlineberatung beim sexuellen Missbrauch

Telefon: 0800 22 55 530

www.nina-info.de

www.kein-raum-fuer-missbrauch.de

Bistumsbeauftragte:

Herr Hans George Dahl, Tel. 0172 300 5578

Dr. Ursula Rieke, Tel. 0175 489 1039

Koordinationsstelle Prävention vor sexualisierter Gewalt in Bistum Limburg

Herr Stephan Menne

Leiter der Koordinationsstelle Prävention vor sexualisierter Gewalt,
Präventionsbeauftragter

s.menne@bistumlimburg.de

www.praevention.bistumlimburg.de

Roßmarkt 465549, Limburg

Tel: 06431 295 180

0173 6232158

Silke Arnold

Referentin, Präventionsbeauftragte

s.arnold@bistumlimburg.de

www.praevention.bistumlimburg.de

Roßmarkt 465549, Limburg

Tel.:06431-295 315

3. Personalauswahl und Entwicklung

Haupt- und ehrenamtliche Entscheidungsträger verantworten, welche Menschen Leitung übernehmen dürfen und ob ihnen Minderjährigen und Hilfe- oder schutzbedürftigen Erwachsenen anvertraut werden. Sie müssen daher fachlich und persönlich kompetent sein. Haupt- und ehrenamtlich Tätigen sollten im Bereich Prävention gegen sexualisierte Gewalt geschult werden.

4. Qualitätsmanagement

Im Rahmen des Schutzkonzeptes ist die Sicherstellung von Qualität in der Arbeit durch unterschiedliche Maßnahmen von zentraler Bedeutung. Auch ein gutes System präventiver Maßnahmen garantiert leider keinen Schutz auf Dauer, wenn es nicht regelmäßig in den Blick genommen und angepasst wird.

Was ist zu tun?

- Zuständige Ansprechpersonen für Prävention benennen und weiterbilden (Geschulte Person).
- Angebote für Eltern und Bezugspersonen schaffen z. B. Thema Sexualpädagogik, Gewalt in Medien.

- Angebote im Bereich Prävention für Kinder & Jugendliche etablieren.
- Überprüfungsrouitinen (z.B. Tagesordnungspunkt bei Besprechungen) für den Verhaltenskodex und die Risikoanalyse etc. schaffen.
- Orte der gemeinsamen Reflexion und Supervision etablieren
- Festgestellte Verstöße gegen das ISK und ggf. zu ziehende Konsequenzen sind mit dem Pfarrer und ggf. mit dem Pastoralteam zu besprechen.

5. Schlussbemerkung

Jede im kirchlichen Dienst stehende Person sowie alle ehrenamtlich Tätigen sind verpflichtet, Hinweise auf das Vorliegen eines sexuellen Missbrauchs oder einer strafbaren Handlung zu melden. Trotz guter Präventionsarbeit kann nicht gänzlich verhindert werden, dass Menschen sexualisierte Gewalt ausüben. Gute Prävention kann auch bewirken, dass eine Tat schneller entdeckt wird. Der Interventionsplan ist deshalb, auch wenn in Ihrer Einrichtung noch kein Fall bekannt ist, ein notwendiger Baustein.

Eine frühzeitige und schnelle Hilfe verbessert die Heilungschancen. Aus Fehlern müssen wir lernen. Eine solche Fehlerkultur erfordert ein offenes Umgehen mit dem schmerzlichen Scheitern, das jedes Delikt sexualisierter Gewalt beinhaltet.

Die Weisheit aus der christlichen Tradition ist, dass, was auch immer Gott tut, es sicherlich jenseits kultureller Ängste, Modeerscheinungen und gesellschaftlicher Tabus liegt. Offene und betende Menschen werden wahrscheinlich eine sehr intuitive und fast vom gesunden Menschenverstand geprägte Weisheit darüber entdecken, was real und was unreal ist in Bezug auf unsere sexuelle Verbundenheit und die vielen Möglichkeiten, die sie uns erlaubt, uns zu bewegen und unser wahres körperliches und geistiges Selbst zu entdecken.

Im Bereich des angemessenen sexuellen Verhaltens werden die Liberalen einen Weg finden zu sagen, dass es immer gut ist, und die Konservativen sind entschlossen, Regeln und Vorschriften durchzusetzen. Unsere Aufgabe ist es, weiter daran zu arbeiten, zu

genießen, zu respektieren, zu verehren, zu lieben und auf unseren Körper und den des anderen zu hören - bevor wir anfangen, zu kontrollieren oder zu urteilen. Wir dürfen uns nicht vorstellen, dass Gott oben im Himmel sitzt und eine Liste führt: "Über diese Dinge freue ich mich, über diese Dinge rege ich mich auf", denn Gott zeigt uns in Jesus täglich, dass er die Wahrheit, aber vor allem die Liebe ist.